

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0184
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	100 Min.
Rollen:	9
Frauen:	5
Männer:	4
Rollensatz:	10 Hefte
Preis Rollensatz	149,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0184

Vom Gabelstapler zum Hochstapler

Komödie in 3 Akten
von
Wolfgang Gunzelmann

9 Rollen für 5 Frauen und 4 Männer
1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Die Flaschenbierhandlung „Flaschengeist“ läuft nicht besonders nach Wunsch der Chefin Gabi Geist. Da sie sich kein festangestelltes Personal leisten können, beschäftigen Gabi und deren Tochter Britta einen Praktikanten. Ernst Flimmer, so heißt die Person, erweist sich als extrem arbeitsscheu. Britta – auf Partnersuche - wäre von ihm zwar nicht abgeneigt, doch sein ungepflegtes Auftreten lässt seine Chancen schnell sinken. Gabelstaplerfahrer Peter gibt vor ein reicher Italiener zu sein und steigt auf Brittas Sympathieleiter sehr schnell nach oben. Um einer unangenehmen Situation möglichst schnell zu entkommen, gibt Peter vor, sofort nach Italien reisen zu müssen. Britta erwartet von ihm, dass er ihr eine Ansichtskarte schreibt. Jetzt ist guter Rat teuer, da Peter keinen Fernfahrer oder Urlauber findet, welcher zufällig nach Italien fährt und ihm, in seinem Namen eine Postkarte an Britta schicken könnte. Ernst, der Praktikant gibt vor in der Flaschenbierhandlung einen Geist erscheinen zu lassen, was das Geschäft der Firma „Flaschengeist“ verbessern könnte. Auch dieses Vorhaben läuft nicht ganz nach Plan. Die autoritäre Erbtante Gerda kommt unerwartet zu Besuch und wird nur aus „wirtschaftlichen Gründen“ geduldet. Gabis Stammkundin Sandra hat Zweifel, dass Peter ein Italiener ist. Nun wird es turbulent und eine Blamage droht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Diese Geschichte beruht auf einem wahren Kern. Die allermeisten Vorfälle sind frei erfunden. Doch einiges hat sich in der Fränkischen Schweiz und im Obermaingebiet in den 1960ern und 1980ern tatsächlich abgespielt. Das Bühnenstück spielt vor 2010, deshalb sollten nach Möglichkeit in der Darstellung altmodische Handys verwendet werden.

Bühnenbild: Eine Flaschenbierhandlung. Dies kann mit vielen leeren Getränkekisten leicht dargestellt werden. Die oberste Kiste kann mit Flaschen gefüllt werden. Ein Kassentisch mit Stuhl dahinter wäre nötig. Links befindet sich der Ein – und Ausgang. Die rechte Tür führt zum Büro und zur Toilette. Am Rand sich sollte ein Tisch mit mehreren Stühlen befinden. Die Darsteller können sich frei bewegen, stehen oder auch mal am Tisch sitzen – ganz nach Wunsch der Regie oder der Darsteller.

(Praktikant Ernst ruht mit dem Kopf auf dem Kassentisch und schläft. Er erwacht und gähnt. Er wirkt heruntergekommen und trägt dementsprechende Kleidung)

1. Akt

Szene 1 Ernst

Ernst: Nichts los in der Bude. Na ja, die Firma Flaschengeist steht ja kurz vor dem Bankrott. Deswegen werden hier nur Praktikanten eingestellt. Die sind ja billig. Praktikant? Ich? Ja, praktisch veranlagt bin ich ja. Ich beherrsche viele Sexualpraktiken. Durstig bin ich auch. Deshalb hat mich das Amt wohl hierher geschickt. *(Er nimmt einen tiefen Schluck aus der Bierflasche. Kurz danach rülpst er kräftig. Er trinkt jetzt aus der Schnapsflasche und füllt das Ausgetrunkene mit stillem Mineralwasser auf. Er stellt die Schnapsflasche ins Regal und stellt die angetrunkene Bierflasche unter den Tisch. Er setzt sich wieder hin und liest eine Zeitschrift – am besten einen „Playboy“ oder Ähnliches)*

(Die Chefin, Gabi Geist betritt die Bühne mit einer Einkaufstasche von links. Ernst versteckt in diesen Moment ungeschickt die Zeitschrift)

Szene 2 Gabi und Ernst

Gabi: Guten Morgen, Ernst!

Ernst: Guten Morgen, Frau Geist!

Gabi: Hast du die Aufgaben alle erledigt, die ich dir aufgetragen habe?

Ernst: Aber klar doch, Chefin.

Gabi: Das hoffe ich doch, wir müssen alle fest anpacken damit die Firma „Flaschengeist“ nicht untergeht. *(Die Chefin kontrolliert eine Getränkebox)* Alles ist durcheinander, Bier, Cola, Limo, alles steht unsortiert in einer Kiste. Was soll denn das? Jede Sorte muss in ihren Kasten der dafür vorgesehen ist. Also du hast nichts auf dem Kasten. Oh Ernst, dass du das niemals lernst!

Ernst: Ich habe auch nichts **auf** dem Kasten. Die Flaschen stehen doch **in** dem Kasten!

(Die Tür geht auf und Sandra betritt mit einer Tasche die Bühne von links)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Szene 3
Sandra, Gabi und Ernst

Sandra: Guten Morgen Gabi! Guten Morgen Herr...

Ernst: Flimmer. Vorne mit „Fl“ danach wird´s schlimmer. Sie können auch Ernst zu mir sagen. Meine Mutter sagte immer: „Aus Spaß wurde Ernst und Ernst ist nun schon 20 Jahre alt“.

Gabi: Und das Arbeiten hat Ernst immer noch nicht gelernt. Na ja, ein ernsthaftes Interesse an den Flaschen hat er ja nicht.

Sandra: An den Flaschen vielleicht nicht, aber an dem Inhalt. *(Sie zeigt unter dem Tisch auf die angefangene Flasche)*

Gabi: *(nimmt die Flasche und blickt zu Ernst)* Was soll denn das? Was fällt dir ein, hier so mir nichts, dir nichts, eine Flasche zu öffnen und daraus zu trinken.

Ernst: Ganz einfach Gabi...

Gabi: Gabi? Für dich immer noch Chefin oder Frau Geist! Jetzt sortiere mal die Flaschen!

Ernst: *(zum Publikum)* Hoffentlich bekomme ich den Geist bald wieder in die Flasche. *(Er sortiert die Flaschen in den Getränkekasten)*

Gabi: Wie bitte?

Ernst: Kein Mensch trinkt aus einer geöffneten Flasche.

Sandra: Doch das geht!

Gabi: Sandra, fang du nun bitte auch nicht noch damit an! Mir ist nicht nach dummen Späßen zu Mute. Mir liegen die Nerven blank!

Sandra: Soll ich es beweisen?

Gabi: Mir ist es zwar nicht nach Blödeln, aber mach mal. Ja, das möchte ich sehen.

(Teure Schaumweine, Sekte oder Champagner bzw. alle Sektsorten mit Flaschengärung, haben am Flaschenboden eine Einbuchtung, in die man ca. 30 ml Wasser gießen könnte)

Sandra: *(nimmt eine dementsprechende Sektflasche, lässt sich eine Flasche stilles Mineralwasser geben, schüttet das Wasser in die Ausbuchtung und trinkt davon. Das Publikum sollte den Vorgang sehen können)* So geht das! Seht ihr, man kann auch aus geschlossenen Flaschen trinken.

Gabi: *(lacht)* Nur nutzt uns das nichts. Auf diese Weise kauft der Kunde die Flasche nur einmal. Was darf´s denn sein, Sandra?

Sandra: Eine Flasche Wein bitte.

Gabi: Und was für einen?

Sandra: Einen flüssigen, wenn´s geht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gabi: So ne dumme Frage, wir verkaufen doch keine Weintrauben.

Sandra: Seit Jahren kaufen wir nur „Grauburgunder“, das solltest du eigentlich wissen.

Ernst: Ich würde lieber „Schwarzriesling“ nehmen.

Sandra: Wieso denn das?

Ernst: Weil dieser Riesling durch Schwarzarbeit entstand. Und Schwarzarbeit ist gut und richtig, weil man damit keine Steuern bezahlt.

Gabi: Nun halt mal deine Klappe, Ernst! Du bist sogar zum Schwarzarbeiten zu faul. *(Geht zum Regal und gibt Sandra den Wein)* Hier der Grauburgunder, Sandra. Den trinke ich persönlich nicht. Mit solchen Praktikanten wie Ernst, werden die Haare von alleine grau.

Sandra: Das kann ich mir vorstellen. Ach ja, eine Flasche klaren Schnaps hätte ich gerne noch mitgenommen. Morgen kommt Hugo, der trinkt nur Klaren - den sieht die Leber nicht.

Gabi: *(reicht ihr die Flasche Schnaps)*

Sandra: Danke. So, jetzt muss ich aber wieder gehen. Ich hab heute noch viel zu tun. Tschüs ihr beiden! *(Sandra verlässt die Bühne nach links)*

Gabi: Tschüs Sandra!

Ernst: Tschüs, Frau Irgendwie!

Szene 4
Gabi und Ernst

Gabi: So etwas sagt man nicht.

Ernst: Ich kenne ja nicht den Nachnamen der Dame. Ich kann ja nicht einfach Sandra zu ihr sagen, sonst bekomme ich wieder eine Belehrung von Ihnen, Frau Gespenst...äh Frau Geist.

Gabi: Besser eine **Belehrung** als eine unerlaubte Flaschenleerung.

Ernst: Ach ja, den klaren Schnaps sieht die Leber nicht. Das heißt, dass man das dunkle Bier nur nachts trinken darf.

Gabi: *(genervt)* Wenn du meinst. Du kannst nachts gerne ein dunkles Bier trinken, denn nachts bist du ja nicht hier in der Flaschenbierhandlung.

Ernst: *(holt die Flasche unter dem Tisch hervor)* Dann kann ich das Bier ja jetzt trinken. Denn dieses Bier ist ein helles Bier und das trinkt man am Tag. *(Er trinkt, rülpst und lässt einen Furz – wenn es geht sollte er hörbar sein, egal ob echt oder künstlich)*

Gabi: Was soll das denn? *(Sie wedelt mit der Hand)*

Ernst: Das war eine **Entleerung**. Das ist wie bei einem Automobil. Die Flüssigkeit kommt oben rein – also in den Tank *(er macht eine Handbewegung wie beim Betanken eines Fahrzeugs)* und das Gas entweicht hinten raus. *(Er macht wieder die entsprechende Handbewegung)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gabi: (*schüttelt den Kopf*) Erstens sollst du nicht im Dienst alkoholische Getränke trinken und zweitens furzt man nicht, wenn man in der Öffentlichkeit steht. Stell dir vor, du bist in der Bank und willst Geld abheben und die Bankkaufleute machen vor dir ein Furzkoncert.

Ernst: Erstens stehen die Bankangestellten nicht immer in der Öffentlichkeit, denn sie sitzen meistens auf ihren bequemen Sesseln und zweitens ist wichtig zu wissen: „Geld stinkt nicht“.

Gabi: Allerdings. Wichtig ist nur, dass man welches besitzt.

Ernst: So sehe ich das auch. Es ist für mich uninteressant wie sich die Angestellten mir gegenüber benehmen; wichtig ist, dass sie mir überhaupt ein Geld geben. Das Problem ist, dass sich auf meinen Kontoauszügen Schlangen befinden.

Gabi: Schlangen?

Ernst: Sie haben richtig gehört, Frau Himbeergei...äh Frau Geist. Auf meinen Kontoauszügen sind Schlangen eingezeichnet.

Gabi: Das musst du mir mal genauer erklären, oder war das Bier vorhin zu stark?

Ernst: Da stehen so viele große „S“ drauf und diese Buchstaben sehen wie Schlangen aus.

Gabi: Ach so. „S“ heißt Schuld.

Ernst: So sehe ich das nicht. „S“ heißt „Soll“. Und das bedeutet, was eigentlich drauf sein sollte.

Gabi: (*lacht*) Das stimmt. Wenn es weiter so läuft, dann geht es der Firma Flaschengeist genauso.

Ernst: Apropos Flaschengeist. Ein Talent habe ich trotzdem.

Gabi: Ach was? Welches denn? Sofa strapazieren?

Ernst: Geisterbeschwören. Ich könnte den alten „Sprich Leise“ - von dem alle immer erzählen - mal erscheinen lassen. Aber sagen Sie mal Frau Geist, wer war denn eigentlich der alte „Sprich Leise“?

Gabi: Das war mein Vater. Weil wir hier ja - wie du weißt - keine Schankerlaubnis haben und hier trotzdem manchmal Gäste sitzen, legte der Vater immer den Zeigefinger an den Mund und sagte „Sprich Leise“.

Ernst: Genau - und den lasse ich hier erscheinen. In einer Vollmondnacht Ende März. Sie können Eintritt verlangen und die Gäste bezahlen. So kommt auch Geld in die Kasse.

Gabi: Ich weiß nicht, ob du da schummelst oder nicht, aber wenn das Geld in die Kasse spült, so wäre ich dabei.

Ernst: Ich sehe schon, wir werden noch gut zusammenarbeiten. Sie werden es nicht bereuen, mich als Praktikant eingestellt zu haben. Soll ich Ihren verstorbenen Göttergatten auch mal hier erscheinen lassen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Gabi: Das lass mal lieber. Der soll bei den Göttern bleiben oder beim Hörnerkasper, je nach dem wo er sich befindet. So, jetzt muss ich erst mal zum Arzt. Mein Kreuz schmerzt vom vielen Kisten schleppen.

Ernst: *(zum Publikum)* Das Kreuz allein wär´ nicht so schwer, wenn nur das böse Weib nicht wär.

Gabi: Wie bitte?

Ernst: Ich meine: der Arzt behandelt das Kreuz nicht mit dem Schießgewehr.

Gabi: Das wollen wir doch nicht hoffen. Mach dich mal ein bisschen nützlich hier drin! Tschüs Ernst!

Ernst: Tschüs, Chefin!

Gabi: *(verlässt die Bühne nach links)*

Szene 5
Ernst

Ernst: Endlich mal Ruhe hier drin. Nützlich könnte ich mich wirklich machen. Der Arzt sagt: „Nützlich für die Gesundheit wären acht Stunden Schlaf am Tag“. Nur wie schläft man hier am besten ungestört. Wenn ich wieder meine Rübe auf den Tisch lege und es kommt Kundschaft, dann ist das peinlich. *(Er überlegt)* Ich hab´s. *(Er verlässt kurz die Bühne nach rechts und holt 12 leere Getränkekisten. Damit bildet er zwei Türme mit je 6 Getränkekisten. Ein Turm mit Bierkisten dargestellt entspricht einer Höhe von 1,68m. Er stellt die die Türme in einem angemessenen Abstand auf und verbindet sie mit einem Besenstiel. Er entfernt den Besen vom Stiel. Dann klebt er den Stiel an den „Bierkistentürmen“ mit Paketklebeband fest. Er verlässt die Bühne nach rechts, holt eine Decke oder einen Vorhang und befestigt ihn am Besenstiel. Dann holt er paar alte Kartons als Unterlage.)* So, das Schlafzimmer ist fertig. Beim Arzt muss die Chefin sowieso mindestens zwei Stunden warten. *(Er legt sich hinter den Vorhang)*

(Peter Grunzel betritt die Bühne von links)

Szene 6
Peter und Ernst

Peter: Hallo, ist hier jemand? Alle ausgeflogen? *(Er schaut auf das „Getränkekistenschlafzimmer“)*

Nanu? Was ist denn das für eine komischer Verschlag? Soll hier wohl Theater gespielt werden? *(Er schaut jetzt ins Publikum)* Wenn der Vorhang geschlossen ist, darf das Publikum eigentlich nicht den Vorhang öffnen, oder? Ach ja, ich spiele ja selbst Theater, also darf ich das. *(Er schiebt die Decke beiseite)* Ja, wen haben wir denn da? Ernst, du hier?

Ernst: Ja, das gibt es doch nicht, der „Grüne Schäferhund“ kommt zu uns. Aber musst du mich hier so unsanft wecken? *(Ernst verlässt sein Versteck)* Ja, Peter Grunzel, dich habe ich schon lange nicht mehr gesehen. Du „Grüner Schää....“

Peter: Du kannst ruhig „Grüner Schäferhund“ zu mir sagen. Ich lege Wert darauf so angedredet zu werden. Aber du bist eher ein Schläferhund. Man sollte eigentlich schlafende Hunde nicht wecken.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ernst: Sag mal, wieso heißt du denn überhaupt „Grüner Schäferhund“?

Peter: Ich sah mal in der Stadt einen Arbeitskollegen und ich sagte zu ihm: „Gestern in der Stadt sah ich dich mit einem grünen Schäferhund“. *(Er wendet sich zum Publikum)* Die Geschichte ist wahr, und mich gibt es wirklich.

Ernst: Und was ist aus dir geworden?

Peter: Aus mir ist anständig was geworden.

Ernst: Wie meinst du denn das?

Peter: Bei uns in der Firma wird jeder was und wenn er ein Narr wird.

Ernst: Bist du nicht mehr als Koch tätig?

Peter: Wo denkst du hin? Da müsste ich ja am Wochenende und am Feiertag arbeiten.

Ernst: Wolltest du nicht mal als Hausmeister arbeiten?

Peter: Das habe ich ja auch gemacht. Nur musste ich dann im Winter früh um 4.00 Uhr aufstehen und Winterdienst machen. Das ist doch Kacke, oder nicht?

Ernst: Was hast du denn noch für Arbeiten gemacht?

Peter: Ich war mal bei einem Sicherheitsdienst. Aber dort ist es auch Kacke, weil man dort sofort einen Verweis bekommt, wenn man mal vergisst eine Tür zu schließen.

Ernst: Und was hast du noch so alles gearbeitet?

Peter: Ich war mal Krankentransporteur. Ein wunderbarer Job dachte ich. Denn wenn man im Krankenhaus auf den Patienten warten muss, bevor man ihn nach Hause fährt, hat man oft 20 Minuten lang nichts zu tun. Man hört spannende Geschichten von schwarzen Lungen und Leberzirrhosen. Ist schon interessant, was manche so rauchen und saufen können.

Ernst: Warum hast du auch diesen Job geschmissen?

Peter: Weil man ständig schwer heben muss und das ist schlecht für den Rücken. Ich wollte auch schon mal Bierfahrer werden, aber da muss man auch den ganzen Tag nur Kisten schleppen. Deshalb dachte ich, ich mache den Gabelstaplerschein und hebe alles mit dem Gabelstapler hoch.

Ernst: Dann hast du ja deinen Traumjob gefunden.

Peter: Das sehe ich anders. Jeder Mitarbeiter möchte sein Material zuerst. Meist fahre ich aus der warmen Bude heraus ins Kalte. Im Winter hält das keine Sau aus. Dann der Lärm in der Bude.

Ernst: Und im Sommer?

Peter: Im Sommer fahre ich draußen herum, es ist meist angenehm, der Fahrwind kühlt, dann muss ich in die viel zu warme Bude rein fahren. Oberkacke, der Job. Außerdem kann ich es nicht haben, wenn Leute über mir stehen und mir ständig Befehle erteilen. Angenehmer wäre es, wenn Leute unter mir wären.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ernst: Dann solltest du besser Totengräber werden, da hast du sehr viele Leute unter dir.

Peter: Witzbold! Das bringt mich auch nicht nach oben.

Ernst: Dann solltest du vielleicht Flugzeugpilot werden oder Fensterputzer. Die gehen ständig nach oben.

Peter: Deine dummen Sprüche helfen mir auch nicht weiter.

Ernst: Da frag doch mal die Chefin, ob du hier bei uns arbeiten kannst.

Peter: Als Verkäufer oder als Schläfer?

Ernst: Das mit dem Schlafen war heute eine absolute Ausnahme. Außerdem bin ich ja Praktikant und kein Angestellter. Ich werde vom Amt so recht und schlecht bezahlt. Wenn ich zu fleißig bin, besteht die Gefahr, dass ich übernommen werde.

Peter: Da hast du recht. Was mir an dieser Bude gefällt, ist Britta, die Tochter von der Geist.

Ernst: Da lass mal die Finger von ihr, die habe ich mir schon ins Auge gefasst.

Peter: Da hast du Null Chancen.

Ernst: Das werden wir ja sehen.

Peter: Was willst du denn mit ihr? Du schlafender Bierflaschensortierer.

Ernst: Was hast du gesagt?

Peter: Schlafender Bierflaschensortierer.

Ernst: *(nimmt den Besenstiel und die Decke und geht auf Peter los)*

Peter: *(flüchtet)*

Ernst: *(überwältigt ihn, bringt ihn zu Boden, wirft die Decke über ihn und rollt ihn ein)*

(Die linke Tür öffnet sich und Sandra betritt mit einer Schnapsflasche die Bühne von links)

Szene 7
Sandra, Peter und Ernst

Sandra: *(schaut verdutzt)* Was ist denn hier los? *(zeigt auf Peter, der immer noch eingewickelt unter der Decke liegt)*

Ernst: Dort liegt ein Wissenschaftler.

Sandra: Ein Wissenschaftler?

Ernst: Ja, er macht gerade sein Praktikum in Ägyptologie.

Sandra: Ägyptologie?

Ernst: Ja, er will mal sehen, wie es sich anfühlt ein Mumie zu sein.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sandra: Aha, so ist das.

Ernst: Was hätten sie denn gerne, junge Dame?

Sandra: *(zeigt ihm die Schnapsflasche)* Sagen Sie mal, was schimmert denn in dieser Flasche so gelblich?

Ernst: Zeigen Sie mal bitte her!

Sandra: *(gibt ihm die Flasche)*

Ernst: *(schaut sich die Flasche an und schwenkt sie ein bisschen hin und her)*

Sandra: Sie werden doch wohl nicht in die Flasche ge...

Ernst: Aber nein meine Dame. Das wird von der Abfüllanlage kommen, die wird in der Spirituosenfabrik manchmal mit Schwefel gereinigt. Sie bekommen von mir eine neue. *(Er gibt Sandra eine neue Flasche klaren Schnaps)* Hier, schöne Frau. Ist auch besser so. Die Leber hätte vielleicht den Schnaps auf Grund der Färbung erkannt.

Sandra: Alles klar, so was kann schon mal vorkommen. Ich werde mal der Chefin den Vorschlag machen, ihren Firmennamen umzubenennen.

Ernst: Wie soll denn der Laden dann heißen?

Sandra: Getränkepyramide.

Ernst: Getränkepyramide?

Sandra: Na klar, wenn hier ne Mumie herumliegt, dann wäre das die richtige Bezeichnung.

Ernst: Da haben Sie auch wieder recht.

Sandra: Tschüs, Herr Flimmer!

Ernst: Tschüs, ich glaub es wird schlimmer!

Sandra: *(verlässt die Bühne nach links)*

Szene 8
Peter und Ernst

Ernst: *(holt eine angetrunkenen Flasche mit Orangenlimonade aus dem Regal)* Dumm gelaufen, ich hätte die Bulle mit Wasser auffüllen sollen. Was die Olle wohl nun von mir denkt. Was ist denn mit dem hier? *(Er zeigt auf den eingewickelten Peter)* Der rührt sich gar nicht. *(Er schreit)* Peter...Peter...Schäferhund...Grüner Schäferhund...Sollte ich vielleicht mal bellen? Wau. Wau. Wau. Der rührt sich nicht. *(Ernst nimmt die Decke von Peter weg)* Peter...Peter...Schäferhund...hörst du mich nicht? Au Backe. Der ist wohl beim Kampf auf den Kopf gefallen. Da hilft vielleicht nur noch Plan B. *(Ernst verlässt kurz die Bühne nach rechts um einen Eimer Wasser zu holen. Dann schüttet er das Wasser Peter über den Kopf)*

Peter: *(erwacht)* Was ist denn los!? Bin ich wohl auf dem Ozean?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ernst: Aber nein, du bist an Land! Am Seemanns – Beruf hättest du wohl auch was auszusetzen.

Peter: Und du? Würdest du gerne Seemann werden?

Ernst: Wenn der Ozean mit Bier gefüllt wäre - ganz bestimmt.

Peter: Was war denn jetzt überhaupt los?

Ernst: Du bist ausgerutscht und offenbar auf den Kopf gefallen.

Peter: (*überlegt*) Ach ja, wir unterhielten uns doch über Britta.

Ernst: Genau. Und du hast gesagt: „Britta ich hole dir die Sterne vom Himmel“. Du hast einen Arm in die Luft gestreckt und bist in die Luft gesprungen als wolltest du mit dem Arm bis ins All greifen und einen Stern vom Himmel holen. Dann bist du hingefallen.

Peter: Sterne habe ich erst gestern gesehen, sie waren ganz nahe bei mir.

Ernst: Bis du wohl ins All geflogen?

Peter: Aber nein. Fahrzeug und Alkoholkontrolle.

Ernst: Was hat denn das mit einem Stern zu tun?

Peter: Das Polizeiauto trug einen Stern, da es ein Mercedes war und der Beamte hatte drei Sterne auf der Schulterklappe.

Ernst: Und hast du deine Pappe noch?

Peter: Hab nie eine besessen.

Ernst: Da hast du aber mächtig Ärger bekommen.

Peter: Überhaupt nicht. Ersten hatte ich nur 0,4 Promille. Zweitens habe ich keinen Führerschein und deshalb führe ich immer den Führerschein von meinem Zwillingbruder mit.

Ernst: (*ironisch*) Wusste gar nicht, dass du einen Zwillingbruder hast. Aber klar, einer allein kann ja nicht so blöd sein.

Peter: So blöd bin ich auch wieder nicht. Ich bin schon jetzt fast ein Promi. Beim Rockkonzert in* (*Es kann jeder Ort genannt werden*) treten wir auf.

Ernst: Beim Rockkonzert in.....*? Du trittst höchstens beim Hosenkonzert in.....* auf.

Peter: Doch, wir treten auf. Ich bin doch ein großer Gitarrist.

Ernst: (*schauf ihn von oben bis unten an*) So groß bist du auch nicht. Also zwei Meter bist du nicht groß. (*Diese Angabe richtet sich nach der Größe des Darstellers. Sie kann je nach Körperlänge variieren*)

Peter: Du wirst schon sehen, wie erfolgreich wir werden. Das wird eine ganz großer Auftritt werden.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Ernst: Ja, du trittst auf - mit den Füßen auf den Asphalt.

Peter: Egal, ich muss jetzt nach Hause. Ich sollte eigentlich heute zur Spätschicht. Aber mir brummt noch ein bisschen der Schädel, kein Wunder nach dem Sturz. Werde mal erst zum Arzt gehen. Der spitzt bestimmt seinen Bleistift und schreibt mich erst mal nen Tag krank. Gelben AOK-Urlaub sollte man ja öfters haben. Tschüs, Ernst!

Ernst: Tschüs, Schäferhund!

Peter: *(verlässt die Bühne nach links)*

Szene 9
Ernst

Ernst: Zum Arzt gehen ist sehr vernünftig. Ich gehe auch ab und zu mal hin, denn der Arzt will ja auch leben. Ich lass mir dann paar Pillen verschreiben und gehe dann zum Apotheker, denn der will ja auch leben. Dann nehme ich die Pillen und werfe sie in den Müll, denn ich will ja auch leben.

(Es öffnet sich die Tür und Britta betritt die Bühne von links)

Szene 10
Britta und Ernst

Britta: Hallo Ernst! Läuft alles gut im Laden?

Ernst: Hallo Britta! Also wenn es weiter so geht kann man den Stall bald schließen.

Britta: *(schaut auf den Reißverschluss seiner Hose)* Also dein Stall ist noch offen.

Ernst: Mein Stall ist noch offen? Hoffentlich flüchten die Schweine nicht.

Britta: *(lacht)* Ich meine deinen Hosenstall.

Ernst: Ach so. Na, da wo ein Toter liegt, sollte ein Fenster offen bleiben.

Britta: *(lacht)* So schlagfertig müsste ich auch manchmal sein. Du kannst jetzt gehen. Ich schaffe das heute alleine.

Ernst: Alles klar. *(Tut so als würde er sich den Schweiß von der Stirn wischen)* Der Stress war enorm. Tschüs, Britta!

Britta: Tschüs, Ernst!

Ernst: *(verlässt die Bühne nach links)*

Szene 11
Britta

Britta: Eigentlich ein recht netter und lustiger Kerl, dieser Ernst. Nur wie der rumläuft. Dieses Auftreten. Mit dem würde ich nur auffallen. Na, ich habe ja bald ein Rendezvous. Mit Pedro, einen Italiener.

(Die Tür geht auf und Gabi betritt die Bühne von links)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Szene 12
Gabi und Britta

Gabi: Hallo Britta!

Britta: Hallo Mama! Du bist schon hier? Ich dachte du willst zum Ärztehaus?

Gabi: Als ich dort war, sah ich ein Schild mit der Aufschrift: „Praxisurlaub bis 15.03. *(Dieses Datum ist wichtig, weil das Theaterstück einen Bezug zur Zeitumstellung – Normalzeit - Sommerzeit hat)*

Britta: Die Ärztinnen und Ärzte brauchen auch mal ihre Ruhe.

Gabi: Das kann ich verstehen. Sie sollten auch mal einen Sprachkurs belegen.

Britta: Ach, du meinst, sie sollen Fremdsprachen lernen, damit sie die Ausländer besser verstehen.

Gabi: Aber nein, das meine ich nicht. Der alte Karl vom Finkenweg erzählte mir, der Arzt gab ihm einen Becher und sagte zu ihm: „Würden Sie mal bitte Wasser lassen?“. Dann ging Karl zum Waschbecken hielt den Becher unter den Wasserhahn und ließ den Becher voll Wasser laufen.

Britta: *(lacht)* Er hatte ja im Prinzip recht. Auf natürlichen Weg wäre ja bei ihm mehr Alkohol als Wasser entwichen.

Gabi: Das wäre auch gut. Je mehr Alkohol in einer Flasche ist, desto besser läuft unser Geschäft.
Wo steckt denn Ernst?

Britta: Den habe ich nach Hause geschickt. Ich bin ja jetzt da und sein Auftreten zieht nicht unbedingt die Kunden an.

Gabi: Da hast du recht. Wir können uns keinen Mitarbeiter leisten und so müssen wir eben Praktikanten vom Arbeitsamt anfordern.

Britta: Irgendwas hat der trotzdem an sich, was mir gefällt. Aber wie der rumläuft? Ich habe demnächst ein Rendezvous mit Pedro.

Gabi: Pedro? Wer ist denn das?

Britta: Pedro ist ein Italiener.

Gabi: Ein Italiener?

Britta: Ja, genau.

Gabi: Und was ist der von Beruf? Kommt er aus der Getränkebranche? Hat er ein Weingut in der Toscana?

Britta: Neinm er kommt aus Ferrara.

Gabi: Aus Ferrara. Wo das denn liegt?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Britta: Das liegt in Italien, ziemlich weit oben.

Gabi: Fährt dieser Pedro auch einen Ferrari, wenn er schon aus Ferrara kommt?

Britta: Na klar, er fährt auch einen Ferrari, doch der befindet sich zur Zeit in Reparatur, deswegen kommt er mit einem Fiat Panda.

Gabi: Was macht er denn beruflich?

Britta: Er ist ein sehr erfolgreicher Anlageberater. Unternehmensberater ist er auch noch und hat Anteile an einer Marmorfabrik.

Gabi: Das ist gut. Erstens kann er Geld vermehren.

Britta: Das Geld vermehren ist ja nicht schwer, das Kieswerk Renzrop macht auch so was Ähnliches.

Gabi: Wie meinst du das?

Britta: Na, das Kieswerk Renzrop macht doch aus Dreck Geld.

Gabi: (*lacht*) Da hast du recht! Und als Unternehmensberater kann er unser Geschäft auf Trapp bringen. Und wenn er noch Anteile bei einer Marmorfabrik hat, so könnten wir dem Alten endlich mal einen Grabstein setzen. Was macht er denn in seiner Freizeit?

Britta: Er streift gerne am Po entlang.

Gabi: (*entsetzt*) Am Po? An deinem fetten (kleinen)* (strammen)* (großen)* **(je nach Beschaffenheit)* Hintern? Ihr kennt euch doch noch gar nicht lange!

Britta: (*lacht*) Aber nein, Mami. Der Po ist ein italienischer Fluss, an dem Ferrara liegt.

Gabi: Ach so ist das. Jetzt haben wir einen Geisterbeschwörer und einen reichen Italiener, du hast die Wahl, mein Töchterchen.

Britta: Einen Geisterbeschwörer?

Gabi: Ja. Unser Praktikant Ernst.

Britta: Der Ernst, ein Geisterbeschwörer? Der hat sich höchsten auf den Himbeergeist eingeschworen.

Gabi: Er behauptet das zumindest. Und er will Ende März – also in zwei Wochen - den alten „Sprich Leise“ erscheinen lassen. Da laden wir die Gäste so um 21.00 Uhr ein, die können dann etwas essen und trinken – das bringt Geld. Um 0.00 Uhr erscheint der Geist – oder auch nicht. Es wäre schon nicht schlecht, wenn in der Firma Flaschengeist mal ein richtiger Geist erscheinen würde.

Britta: Da bin ich mal gespannt wie ein Regenschirm.

Zwischenvorhang

(Es sollte etwa eine Minute Pause gemacht werden. Das Licht sollte kurz gedimmt werden. Man könnte noch ein Käuzchen schreien hören. Es sollte ein Schild mit der Aufschrift „Zwei Wochen später“ zu sehen sein)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Ernst kommt durch das Fenster. Er ist wie ein Gespenst verkleidet – weiße Bettdecke, oder so ähnlich – möglichst gruselig. Er hat einen Fotoapparat am Hals hängen)

Szene 13
Ernst

Ernst: Nanu? Hier ist ja noch niemand da. *(Er schaut auf den Tisch und sieht viele leere Flaschen und auch überfüllte Aschenbecher)* Wo sind denn die alle hin? Solche unzuverlässigen Leute. Wollen die mich verarschen? Das war schon komisch, dass die Tür zugesperrt war. Die wollten wahrscheinlich, dass ich durchs Fenster steige. Sieht vielleicht gruseliger aus. Das kann ich verstehen. Sind die wohl alle mal auf die Toilette gegangen? Wie viel Uhr haben wir denn? Es müsste doch schon bald 12 Uhr sein. *(Er schaut auf die Wanduhr, die bereits 01.00 Uhr anzeigt)* Ein Uhr? Das gibt es doch gar nicht! *(Er schaut auf seine Armbanduhr)* Komisch, auf meiner Uhr ist es genau 12 Uhr. *(Er überlegt)* Das kann doch gar nicht sein. *(Er zuckt zusammen)* Au Backe! Wir haben ja jetzt Sommerzeit. So eine Kacke! Ich hatte gestern vergessen meine Uhr umzustellen. Jetzt aber raus aus der Bude. Das könnte mächtig Ärger geben. *(Er geht zu rechten Tür, die ist verschlossen. Dann geht er zur linken Tür, die auch verschlossen ist)* So ein Mist. Mal auf den Tisch schauen, ob da ein Schlüssel liegt. *(Er sieht einen Beutel, öffnet ihn und riecht daran)* Das scheint Gras zu sein. Da scheint ja mächtig was los gewesen sein. Das wollte ich eigentlich schon immer mal probieren. *(Er steckt das Tütchen ein)* Das nutzt aber alles nichts - ich muss verschwinden. Schade, dass ich nicht die Privatnummer von der Geist habe. Dann eben geht's wieder durchs enge Fenster. *(In diesem Moment ist eine Martinshorn zu hören, es wird immer lauter und auch ein blinkendes Blaulicht ist zu sehen. Ernst schaut durchs Fenster)* Was soll denn das? Die halten hier an. Direkt vor der Tür.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Vom Gabelstapler zum Hochstapler" von Wolfgang Gunzelmann*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.
www.mein-theaterverlag.de-- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de –www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de